

Widerstand der Verbündeten wird mit jedem Tage schwächer!

Deutsche Generale prophezeien einen baldigen Durchbruch der Linien der Verbündeten.

Zeppeline bereiten sich zu einem Massen-Angriff vor.

Von Berlin kommen weitere befriedigende Berichte. — Die Deutschen haben große Verluste erlitten, doch überlegen diejenigen der Verbündeten dieselben ganz gewaltig. — Die deutschen Soldaten und Offiziere sind von Siegeszweifel durchdrungen. — Jeden Tag ereignen sich furchtbare Bajonettkämpfe. — Der Meereskampf kann nach französischer Ansicht nicht mehr lange dauern. — Deutsche Arzte und Krankenträger von Franzosen angegriffen. — Offizielle Berichte aus London und Paris. — General French behauptet, daß die Deutschen von Spionen über die Stellungen der Verbündeten genau unterrichtet werden. — Zeppeline bereiten sich zu einem Massen-Angriff vor. — Die Deutschen liefern den Belgiern wieder ein siegreiches Treffen. — Die französische Presse verlangt Wahrheit über die Kriegslage. — Engländer sollen im Ganzen 165,000 auf französischem Boden haben. — Das Soldatenmaterial läßt in England zu wünschen übrig.

Deutsche werden durchbrechen. Berlin, 29. Sept. (Nebst Sanville L. J.) — Hier berichtet von der Front eingetroffene Nachrichten besagen, daß hohe deutsche Offiziere, welche die Campaigne in Frankreich leiten, die Behauptung aufgestellt haben, daß die feindlichen Linien innerhalb einer Woche durchbrochen sein werden. Die Engländer und Franzosen sind so sehr geschwächt, daß deren Widerstand schon jetzt wesentlich nach gelassen hat.

Offizieller deutscher Bericht. Berlin, 29. Sept. (Nebst Haag.) — Das Berliner Kriegsamt macht heute bekannt, daß die Operationen in Frankreich sich lediglich auf Artilleriekämpfe beschränken, untermischt mit gelegentlichen Bajonettkämpfen der Infanterie. In keinem Falle kann man von entscheidenden Erfolgen sprechen. Der deutsche rechte Flügel ist den heftigsten Angriffen ausgesetzt, aber alle Angriffe der Verbündeten, denselben zu durchbrechen, sind blutig abgeschlagen worden. Im Centrum haben wir keine Erfolge aufzuweisen. Auf dem linken Flügel dauern heftige Kämpfe fort, und wir gewinnen der Maas entlang an Grund und Boden.

Nach keine Entschädigung zu erwarten. Berlin, 29. Sept. — Der Korrespondent des Lokal-Anzeiger sagt in einer heute hier veröffentlichten Depesche, daß eine entscheidende Wendung der Dinge in der Schlacht an der Aisne vorläufig nicht erwartet werden kann, daß sich die Lage der Dinge aber demnach zu gunsten der Deutschen zu entwickeln beginnt. Die Verluste der Deutschen sind ungewöhnlich groß, und die Thatsache, daß diejenigen der Feinde noch größer sind, ist nur ein schwacher Trost. Die deutschen Truppen und deren Führer sind jedoch, daß ihnen schließlich der Sieg bleiben muß. Eine große Kolonne französischer Gefangener ist wieder hier eingetroffen. Der Korrespondent traf einen Zug von Tausend Gefangenen, und deren Gesichtsausdrücke zeigten, daß sie froh sind, den Schrecken des furchtbaren aller Kriege entgangen zu sein.

Im Bajonettkampf. London, 29. Sept. — Die „Times“ läßt sich unter dem geistigen Datum aus dem französischen Regimentsführer folgendes melden: „Die beiden Heere sind in dem großen Kampf jetzt nahe bei einander. Nur wenige hundert Yards trennen die gegnerischen Schanzgräben. Allenfalls waren die mühenreichen deutschen Angriffe fruchtlos, und am Schluß des Tages waren die Verbündeten wieder etwas weiter nördlich vorgedrungen. Die Deutschen machten auch alle Anstrengungen, das Centrum der Verbündeten zu erschüttern, um Erleichterung für ihren rechten Flügel zu verschaffen, aber vergeblich.“

Paris, 29. Sept. — Nach neuesten Meldungen von der Front haben die Deutschen an der Aisne ihre Taktik geändert und heftige Bajonettkämpfe gemacht. Dieses wird französischerseits als ein Erfolg des Generalissimus Joffre hingestellt, welcher angeblich durch Vorrückens die Deutschen zum Handgemein gezwungen haben soll. Seit dem Beginn der Artilleriekämpfe an. Die Deutschen greifen mit großer Macht das Centrum an. Man glaubt vielfach, daß der Meereskampf unmöglich noch lange dauern könne aus reiner physischer Unmöglichkeit für beide Theile.

London, 29. Sept. — Eine Depesche des Erzbischofs Telegraph aus Blankenberge, Belgien, meldet, daß die Belgier den Stadtkrieg zu Bierges in die Luft gesprengt und somit die Bahnverbindung zwischen Mons und Brüssel aufgehoben hätten.

„Offizielles“ von den Verbündeten. London, 29. Sept. — Das offizielle Kriegs Informationsbureau veröffentlichte gestern Nachmittag folgendes: Vergangene Nacht griff der Feind unsere Stellungen mit noch größerer Heftigkeit an, wie je zuvor; hatte aber keine besonderen Vorteile aufzuweisen. In der Schlacht ist kein Wechsel eingetreten. Die Deutschen haben nichts an Grund und Boden gewonnen, und die Franzosen haben sie und da Vorteile errungen.

Paris, 29. Sept. — Die Franzosen haben etwas Terrain auf dem linken Flügel gewonnen — so wird im hiesigen Hauptquartier gemeldet. Unaufhörlich dauern die Kämpfe an der Maas und Aisne an, während im Centrum Ruhe eingetreten ist. Es wird gemeldet, daß die Deutschen ihre Operationen im Elsass wieder aufgenommen haben; bei Mühlhausen soll es zu schweren Kämpfen gekommen sein. Die Deutschen führen mit der Verhinderung der Fortschritte bei Verdun und Loul red; es wird aber offiziell in Abrede gestellt, daß die Deutschen in jener Gegend wesentliche Fortschritte gemacht haben. — In Paris hat man mehrere Offiziere in der Tracht indischer Truppen angetroffen. Dieses wird als Beweis betrachtet, daß indische Truppen bereits auf französischem Boden gelandet sind.

Das englische Hilfskorps. Amsterdam, 29. Sept. — Ein vor kurzem im „Lancet“ erscheinender Artikel bezieht die Zahl und Art der von England nach Frankreich entsandten Truppen und legt aus, daß das nach Frankreich gesandte Landungskorps 160,000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie, die ausgebildetsten Truppen seien, die England besitze, alle weniger erfahrenen Soldaten seien durch erprobte Reute ersetzt worden. Wie groß der Eindruck von der ersten Niederlage dieses Winterheeres in offiziellen englischen Kreisen war, geht daraus hervor, daß Ministerpräsident Asquith an die Bürgermeister von London, Dublin und Cardiff die Aufforderung richtete, im ganzen Lande Versammlungen abzuhalten, um die Gerechtigkeit der englischen Sache in diesem großen Krieg, den England niemals zu bestehen hatte, darzulegen.

Lord Kitchener, der früher selbst geschrieben hat, daß die in England noch vorhandenen Truppen minderwertig seien, kündigte darauf neue Truppenentsendungen nach Frankreich in Stärke von 12,000 Mann an. Auch wurde dann die Heranziehung des indischen Heeres angeordnet.

„Emden“ richtet weiteres Unheil an!

Keine Autonomie für Polen! Berlin, 29. Sept. — Funken sprang über Cayville, L. J. — Der russische Großfürst Nikolaus hat das Versprechen der Regierung, Polen Autonomie zu gewähren, widerrufen, angeblich weil die Polnischen Schiffschiffe bei Lemberg auf der Seite Oesterreichs gekämpft haben.

Keine Autonomie für die Polen!

London, 29. Sept. — Das englische offizielle Nachrichten Bureau machte heute bekannt, daß der deutsche Kreuzer „Emden“ drei weitere englische Ozeandampfer und einen Kohlendampfer in den Brand gebohrt habe. (Die „Emden“ hält sich seit geraumer Zeit im Golf von Bengal auf, bombardierte kürzlich die Stadt Madras und später Pondicherry.)

vor hüten, die Offenheit zum Skeptizismus zu verleiten, indem man ihr nur einen Teil der Wahrheit sage.

Schlechtes Soldatenmaterial. London, 29. Sept. — Der Militärkorrespondent der „Times“ schreibt wie folgt: „Eine Armee kann nicht in einem Augenblick zusammenge stellt werden und Beispiele verurtheilender Improvisation haben sich als jämmerliche Fehlschläge erwiesen. Erfahrene Offiziere hegen Zweifel bezüglich der Armeen, die England nun im Lande bildet, denn sie glauben nicht, daß sie vor 18 Monaten selbständig sein werden und dann auch nur, wenn sie von tüchtigen Berufsoffizieren ausgebildet werden, deren Zahl sehr beschränkt ist und durch die Verluste auf dem Felde fortwährend verringert wird.“

„Der Mangel an Offizieren ist eine sehr ernste Sache. Ein Blick auf unsere Verlustlisten zeigt uns, daß wir bereits elftausend Offiziere an Leuten, Verbündeten und Vermissten eingebüßt haben.“

„Mehr Offiziere“ ist das stete Verlangen von der Front, und mehrere Hundert sind geschickt worden. Aber es ist einleuchtend, daß dies nicht immer so weiter gehen kann, und jeder abgeschickter Offizier bildet eine Lücke in der Zahl der Instruktoren der neuen Truppen. Wir dürfen uns nicht erlauben, in Größenwahn zu verfallen und Regimentern in's Feld zu stellen, welche nicht im Stande sind, die Ehre unserer Armeen zu verteidigen.“

Verbündete schreien „Verrat“. London, 29. Sept. — Das offizielle Pressebureau hat einen Bericht des englischen General French veröffentlicht, in welchem dieser angibt, daß die Deutschen ein Heer von Spionen unterhält. Er sagt unter anderem folgendes: „Männer in Bürgerkleidung signalisiren Nachts die deutsche Linie mittels farbigen Lichtern, während sie am Tage unsere Stellungen durch Rauchsignale verrathen. Arbeiter wurden dabei gefaßt, wie sie den Deutschen Kunde über unsere Stellungen brachten. Deutsche Soldaten in französischer oder englischer Uniform oder als Bürger verkleidet, wurden von Deutschen in Dörfern zurückgelassen, welche sie aufgegeben haben. Ein Spion wurde in einem Kirchthurm gefaßt, von wo er mittels der Zeiger der Thurmuhr den Deutschen über unsere Stellungen unterrichtete. Auch weibliche Spione sind von uns gefaßt worden. Automobile und Zweiräder, welche nicht von Soldaten der Verbündeten betrieben werden, dürfen nirgend passieren. Bürger dürfen ihre Häuser nur zwischen 6 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends verlassen und um 8 Uhr Abends darf überhaupt kein Bürger aus seinem Hause gehen. Wenn immer der Feind „Verrat“ thut, dann ist es um seine Sache schlecht bestellt; das hat der Krieg 1870—71 klar bewiesen. (Ann. d. N.)

Japaner verlieren 150 Mann. Tokio, 29. Sept. — In dem Gefecht bei Tjingtau verloren die Japaner 150 Mann. Die Verluste der Deutschen sind unbedeutend. Das japanische Geschwader hat Tjingtau besetzt. Die Deutschen haben sich jetzt auf ihre Hauptverteidigungslinie zurückgezogen. Drei deutsche Kreuzer und mehrere japanische Aeroplane nahmen an dem Kampfe theil.

Sie kommen angefahren.

Eine große Zahl auswärtiger Besucher für die deutsche Tagfeier angeht.

Wie uns Herr Fred Schulz von Fremont schriftlich mittheilt, wird der Besuch aus dortiger Gegend zur hiesigen Feier des Deutschen Tages größer werden, wie man anfänglich annahm. Weitere Einladungen an benachbarte Farmer, welche Autos besitzen, sind durch Herrn Schulz ausgesandt worden, und man kann mit ziemlicher Bestimmtheit rechnen, daß mehrere hundert Personen aus jener Gegend per Auto in Omaha eintreffen werden.

Die Abfahrt von Fremont erfolgt um 8:30 von Saeger & Sons aus: 52 Autos werden an jener Stelle aufahren. Von Fremont geht nach Elkhorn, wo man um 9:30 einzutreffen gedenkt. Dort werden sich folgende Herren mit ihren Autos anschließen: Ed. Niemann, Fritz Niedemüller, Peter Hilgenkamp, John Hilgenkamp, Hermann Hilgenkamp, Gottlieb Gieselmann, Wm. Hilgenkamp, Henry Stork, Henry Walfenhorst, Henry Giesemann, Henry Loebben, Henry Schmidt.

Das sind diejenigen, welche die Autofahrt mitmachen werden. Hunderte aber werden per Bahn nach Omaha kommen, um im Kreise gleichgeschinnter Landsleute einige herrliche Stunden zu erleben.

Folgende Herren, welchen die Einladung des Arrangementskomitees nicht erreichte, werden hiermit von der „Omaha Tribune“ freundschaftlich erludt, mit ihren Autos sich den Ausflüglern anzuschließen und die Fahrt nach Omaha mitzumachen: Fred Scheer, E. D. Dufflon, Louis Diefmeier, Hermann Giesemann (alle in Arlington, Route 2, wohnhaft), Wm. Scheer, Henry Blugge, Fritz Blugge (in Arlington, Route 1 wohnhaft) August Stork, Ed. Stork, Gottlieb Stork (Remard A. wohnhaft) R. S. Kraft, Kelington, R. L. Hermann Jakob, Hermann Niedermeyer, Ernst Meyer, Fred Klaf, Henry Gustaf, Wm. Gustaf (Steward A. wohnhaft) Ed. Schöfersmann, Fontanelle, und Geo. Schäfersmann, Arlington, wohnhaft.

Die Hildins-Hansen Schicksalssache. Die Frau sagt, daß beide gemeinsam zu sterben beschloßen hatten.

Montag Abend erwiderte Frau Emma Hildins, von welcher man annimmt, daß sie ihren Liebhaber Bruno Hansen erschloß, und dann die Waffe gegen sich selbst richtete, aus ihrer Ohnmacht. Sie stellte die ganze Sache so hin, daß Hansen zuerst auf sie feuerte, worauf sie Hansen erschloß. Von der Vorherrin des Hospitals wird eine derartige Mordthat in Abrede gestellt, denn die Schüsse fielen in zu schneller Aufeinanderfolge, um zu gestatten, daß der Revolver aus der einen Hand in die andere geriet.

Als Hildins hörte, daß seine Frau das Bewußtsein wieder erlangt und Aufschreien auf Besserung habe, beschloß er sie in Begleitung seines Sohnes. Im Hospital brachte der unglückliche Mann in Erfahrung, daß wenn die Frau auch mit dem Leben davon käme, sie ihre Schramm und den Geruchstann verliere. Die durch die Kugelwunde verursachte Gehirnblutung hat den Gebrauch dieser Welt um seine Zeit verliert.

Hildins erzählte einem Berichterstatter eine traurige Geschichte über verlorrenes Lebensglück, falsche Freundschaft und menschliche Rache.

Mit 16 Jahren heirathete er die gleichaltrige Frau, welche ihn Ende Mai d. J. wegen eines anderen, Bruno Hansen, eines Nachbarns und Familienbaters, verließ. Das Paar begab sich nach Chicago, Hansen aber wurde der Frau bald überdrüssig, und am Sonntag kehrte Frau Hildins wieder nach Omaha zurück und ersuchte ihren Mann im Local Hotel um eine Unterredung. Alles Bitten, sie wieder aufzunehmen, half nichts; Hildins gab ihr eine kleine Summe Geldes und ließ sie sich — Verzweiflung ergriff die Verlassene sie verschaffte sich einen Revolver, begab sich nach dem Hospital, in welchem Hansen sich dazwischen lag und stellte an ihn die Forderung, daß ihr gegebene Wort einzulösen; auf seine Weigerung hin machte sie von der Waffe Gebrauch und richtete selbige dann auf sich selbst.

Für Hansens Beerdigung werden keine Sinterbestimmungen sorgen.

Wetterbericht. Schön heute Abend und Mittwoch; etwas kühler heute Abend.

Deutscher Angriff auf die Festung Ossowitich in Russisch-Polen!

Die Garnison Przemysl macht mehrere erfolgreiche Ausfälle und zerstört zwei große Belagerungs-Geschütze.

Ein britisches Schlachtschiff in den Grund gebohrt.

Ossowitich belagert. Petrograd, 29. Sept. — Die deutsche Armee, welche über Lva, Ostpreußen, in russisches Gebiet drang, belagert gegenwärtig die Festung Ossowitich. Dieselbe liegt etwa 18 Meilen im Innern Rußlands; die Deutschen haben schwere Belagerungsgeschütze aufgeführt und die Belagerung aufgenommen. In den Augusthaff Wald ist es zwischen den Deutschen und Russen zu lebhaften Gefechten gekommen.

Es ist die Absicht des russischen Oberbefehlshabers, Strakau nicht zu belagern, sondern mit seinem Hauptheer sich gegen Breslau zu wenden, um von dort einen Vorstoß gegen Berlin zu machen. Die Deutschen haben in Schlesien eine große Truppenmacht zusammengezogen.

Berlin, über Haag, 30. Sept. — Das Kriegsamt meldet: Berichte vom östlichen Kriegsschauplatz besagen, daß die Kämpfe in Galizien andauern, und daß der Vorstoß der Russen nach Ostpreußen blutig und siegreich abgewiesen worden ist. Die galizische Festung Przemysl hält trotz aller Angriffe der Russen wacker Stand; eine Serie Ausfälle der Garnison hat den Russen großen Schaden zugefügt. Zwei große russische Belagerungsgeschütze wurden von den Ausfallenden zerstört; das Feuer derselben hatte den Russen beträchtlichen Schaden zugefügt.

Schlachtschiff in Grund gebohrt. Berlin, 29. Sept. — Ein großes Kriegsschiff wurde am 19. September von den österreichischen Jorken zu Cattaro in den Grund gebohrt — so lautet eine von Jngale, Dalmanische Belagerungsgeschütze wurden von den Ausfallenden zerstört; das Feuer derselben hatte den Russen beträchtlichen Schaden zugefügt.

Schlachtschiff in Grund gebohrt. Berlin, 29. Sept. — Ein großes Kriegsschiff wurde am 19. September von den österreichischen Jorken zu Cattaro in den Grund gebohrt — so lautet eine von Jngale, Dalmanische Belagerungsgeschütze wurden von den Ausfallenden zerstört; das Feuer derselben hatte den Russen beträchtlichen Schaden zugefügt.

Roosevelt als Temperenzredner. Columbus, O., 29. Sept. — Oberst Roosevelt hielt gestern in der hiesigen Memorial Halle eine Rede gegen den Getränkehandel und forderte die Zuhörer auf, für die Kandidaten der progressiven Partei und für Prohibition zu stimmen. Er beschuldigte die demokratische Partei von Ohio, Sündlangerdienste für die Viskar-Interessen zu verrichten, und von den Republikanern sagte er, daß sie einmal mit den Prohibitionisten ein anderes Mal wieder mit den „Rassen“ liebäugeln.

Auto-Unfall. John McDonald, 21. und Garretts Straße wohnhaft, und Ed. Hewitt, Superintendent der County Armen Farm von Kottawattamie County, wurden an der Katigan Kreuzung nahe McClelland, Ia., in ihrem Auto von einem Zug der Great Western überfahren. Man glaubt nicht, daß McDonald mit dem Leben davonkommen wird. Auch Hewitt's Verletzungen sind gefährlich. Das Auto wurde zertrümmert.

Personalnotiz. Anlässlich eines kurzen Besuchs von Henry Hansen, Kassirer in der Bank zu Wisner, Neb., gaben Montag Abend dessen im Standford Circle wohnenden Eltern eine kleine Gesellschaft.

Große Versammlung der Damen Süßgesellschaft am 30. September um 2:30 in Deutschen Hause. Alle deutschsprechenden Damen sind freundlich eingeladen, an dieser Massenversammlung teilzunehmen. Es sollen Mittel und Wege gefunden werden, wie man den unglücklichen Kriegsnachbarn den alten Vaterlandes am besten Hilfe angedeihen lassen kann. Deutsche Frauen und Mädchen kommt ohne Ausnahme. Das Komitee.

Der Bürgerkrieg in Mexiko mag abgewendet werden. Washington, 29. Sept. — General Villa hat das Staatsdepartement in Kenntniß gesetzt, daß er weder Kandidat für das Präsidentenamt noch für dasjenige des Vize-Präsidenten von Mexiko sei. Carranza hat die Erklärung abgegeben, daß er nicht als Kandidat auftreten werde, falls Villa keine Ansprüche auf die Kandidatur mache. Er wird am Donnerstag als provisorischer Präsident resignieren. Man glaubt, daß Carranza Galesias Calderon mit den Funktionen eines provisorischen Präsidenten betraut werden wird. Man glaubt in hiesigen Regierungskreisen, daß sich auch die Unterthens Carranza's und Villa's beruhigen werden.

Der Hilfsfond. Die folgenden Beiträge für den Hilfsfond der Kriegsnachbarn sind heute in der Office der Omaha Tribune eingelaufen: Chas. Reichel, Omaha, \$1.00; Ernst Ahrens, Nehawka, Neb., 7.00 \$8.00

General Sudhemlinow. Als Heerführer unter dem Oberkommando des Jaren genannt.



General Sudhemlinow. Als Heerführer unter dem Oberkommando des Jaren genannt.



Kronprinz Rupprecht und Stab. Komirt auf die Tägliche Tribune.